

STEUERVORLAGE 17 – Für Regierungsrat Anton Lauber bedeutet die Steuervorlage 17 (SV17) eine wichtige Investition in die Zukunft des Kantons. Die Vorlage sei ausgewogen und solide finanziert, sagte er an Veranstaltungen in Liestal und Münchenstein.

Massgeschneidert für das Baselbiet



Regierungsrat Anton Lauber stellt in Münchenstein den interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Steuervorlage 17 vor.

Bild: Gyhr

«Wenn wir laut einer Studie von Credit Suisse mit den Massnahmen vom 11. auf den 5. Platz im Attraktivitätsranking der Kantone vorrücken, ist die Steuervorlage 17 für uns eine Investition in die Zukunft.» Dies sagte Regierungsrat **Anton Lauber** an zwei Informationsveranstaltungen am vergangenen 29. Oktober im Hotel «Engel» in Liestal und am 4. November in der KUSPO in Münchenstein.

Durch den Abend in Liestal führte **Saskia Schenker**, Co-Präsidentin

des überparteilichen Komitees «Ja zur Steuervorlage 17», Landrätin und Präsidentin der FDP Baselland. Schenker betonte, dass die Steuervorlage 17 auf die Struktur des Kantons Baselland zugeschnitten sei.

Im Baselbiet machen die Gewinnsteuern von Unternehmen nur gut 170 Millionen Franken im Kantonshaushalt aus, viele KMU zahlen keine Gewinnsteuer. Die Einkommenssteuern der Bewohner betragen rund 1,2 Milliarden Franken. Weil zum Beispiel Basel-Stadt ganz anders aufgestellt ist, liessen sich die beiden Halbkantone kaum seriös vergleichen.

In Münchenstein moderierte Nationalrätin und Ständeratskandidatin **Daniela Schneeberger**, die auch im Co-Präsidium sitzt. Sie betonte die Wichtigkeit, dass das Baselbiet auch als Wohnstandort attraktiv sei. Die sozialen Ausgleichsmassnahmen, nämlich die Erhöhung der Prämienverbilligung für gering Verdienende und die höheren Steuerabzüge für die Drittbetreuungskosten, seien ein Mittel dafür.

Ausgewogen gestaltet

Regierungsrat Anton Lauber stellte klar: «Wir wollten die Steuervorlage ausgewogen gestalten. Wir sind bewusst mit keiner Massnahme ans Limit des Möglichen gegangen.» Für den Kantonshaushalt künftiger Jahre rechnet er jeweils mit einem Überschuss. Auch die finanzielle

Verträglichkeit von SV17 für Gemeinden und Landeskirchen sei im Vorfeld mit den Betroffenen geklärt worden.



Anton Lauber erläuterte, dass die Unternehmensbesteuerung auf Bundesebene aufgrund internationalen Drucks verändert werden musste. Resultat ist die im Bundesgesetz über die Unternehmenssteuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) abgeschaffte günstige Besteuerung der Statusgesellschaften.

Für die Umsetzung auf Kantonsebene hat der Baselbieter Regierungsrat eine Vorlage erarbeitet, die einen einheitlichen Gewinnsteuersatz für alle Unternehmen von 13,45 Prozent ab 2025 vorsieht. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sinkt der Steuersatz über fünf Jahre, für die bisher privilegierten Statusgesellschaften steigt er.

Patentbox für innovative Firmen

Höhere Prämienverbilligungen und höhere Abzüge für die Kinderdrittbetreuungskosten kommen einkommensschwachen Bürgern und Familien zugute. Weiter soll die Vorlage mittels einer «Patentbox» und zusätzlicher Abzugsfähigkeit von Forschungs- und Entwicklungskosten Anreize für innovative Unternehmen schaffen. *Bernhard Scharvogel*



Saskia Schenker, Parteipräsidentin FDP Baselland, ist überzeugt davon, dass die SV17 gut für Familien mit Kindern ist.

Bild: Gyhr

FOTOAKTION – Befürworterinnen und Befürworter der Steuervorlage 17 können sich mit dem ihnen am besten passenden Argument ablichten lassen.

«Dahinter kann ich stehen»

Die Sprache der Bilder nutzen: Die Pro-Kampagne des überparteilichen Komitees «Ja zur Steuervorlage 17» bewegt ihre Unterstützer dazu, Position zu beziehen. In der Fotoaktion «Dahinter kann ich stehen» posieren sie mit dem Lieblingsargument für die SV17.

Das Komitee hat dazu die vier guten Argumente für die Steuervorlage 17 auf Karton aufziehen lassen. Die Besucher der Informationsveranstaltungen können sich mit dem Pro-Argument ablichten lassen, das für sie am wichtigsten ist.

Weil bei der SV17 für jeden etwas dabei ist, fällt die Wahl in der Regel leicht. Diese spielerische Art, für ein politisches Thema einzustehen, macht es den Bürgerinnen und Bürgern einfach, ihre Meinung zu äussern. Das Konzept ist plakativ und

auf Social-Media-Kanäle zugeschnitten. Denn neben persönlichen Informationsveranstaltungen und Informationen über die klassischen Medien (Flyer, Artikel, Inserate, Plakate, Leserbriefe usw.) setzt das Komitee auch stark auf Inhalte im Internet.

Fotos im Internet

Die Fotos der Aktion finden sich auf der Website www.steuervorlage17-bl.ch, ausgewählte Motive werden auch auf Twitter [@steuervorlage17-bl](https://twitter.com/steuervorlage17-bl) und Facebook [Steuervorlage17-BL](https://www.facebook.com/steuervorlage17-BL) veröffentlicht.

Das Komitee «Ja zur Steuervorlage 17» dankt allen Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen, die sich für die Annahme der SV17 einsetzen – sei es mittels Foto, durch finanzielle Unterstützung oder in Diskussionen. *Bernhard Scharvogel*



Nationalrätin Sandra Sollberger setzt sich auf Facebook für SV17 ein. Bild: bs

